

# Der Hortfund vom Unteren Bühl in Oberwinterthur

Autor(en): **Clerici, Regula / Zürcher, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist**

Band (Jahr): **3 (1980)**

Heft 3

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-2544>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

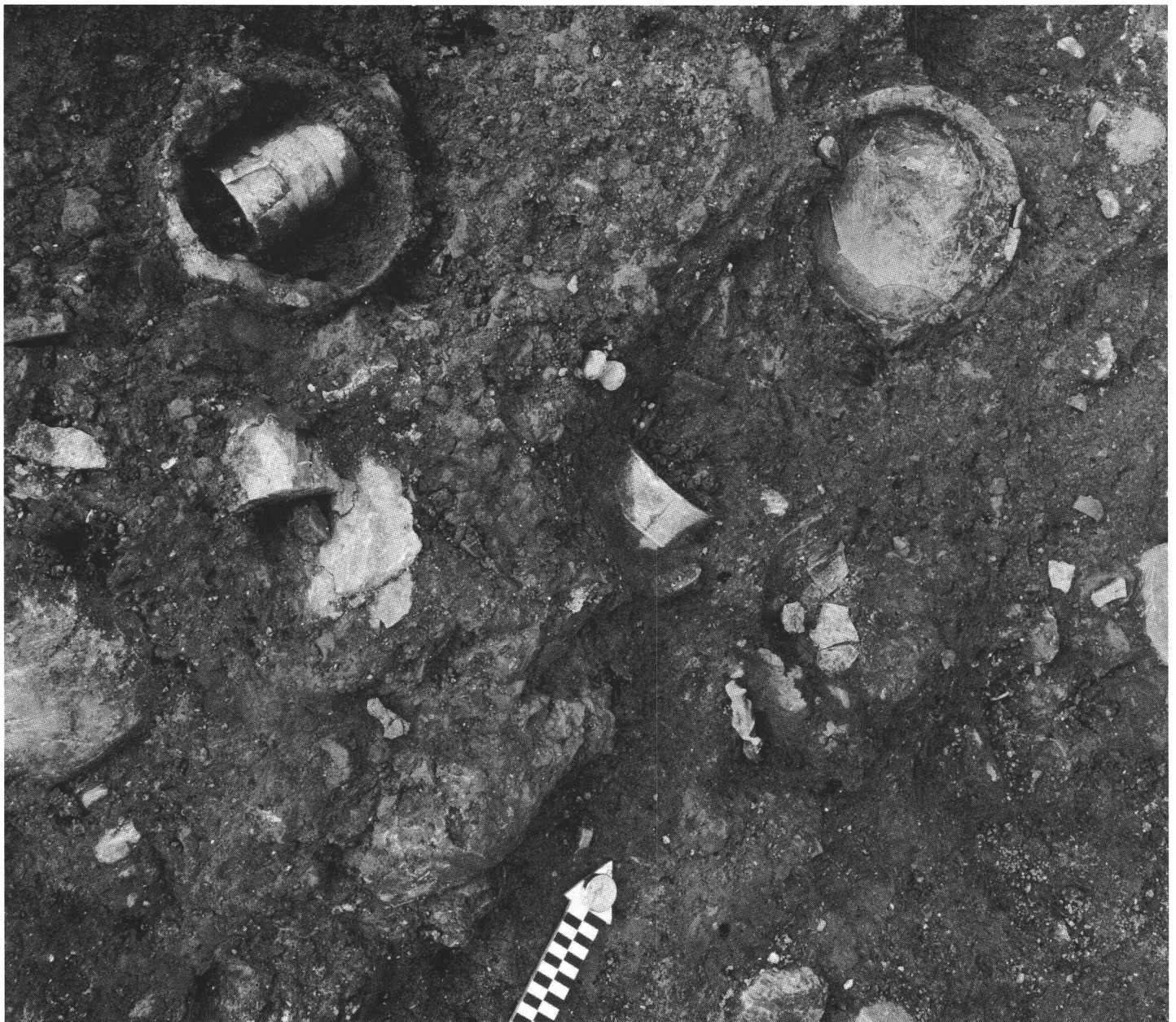
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Hortfund vom Unteren Bühl in Oberwinterthur

Regula Clerici und Andreas Zürcher



Seit dem Sommer 1977 finden im Westteil des römischen Vicus Vitudurum (Winterthur/Oberwinterthur ZH), wo ehemals eine Maschinenfabrik stand und nach Abschluss der Ausgrabungen Wohnhäuser erstellt werden, archäologische Untersuchungen statt. (Abb. 2).

Im Rahmen dieser Rettungsgrabungen wurde im August 1978 eine Ausgrabungsfläche – nordwestlich des römi-

schen Strassentrasses und unmittelbar am südwestlichen Rand der ehemaligen Siedlung – für die Feinarbeit vorbereitet.

Nachdem mit einem Bagger eine rund einen halben Meter mächtige, humose, mit Kleinfunden aus dem 1.–3. Jahrhundert nach Chr. durchsetzte Planie abgebaut worden war, kam ein dunkelbrauner bis rötlicher Brandschutthorizont zum Vorschein, der die Baureste

einer Siedlung aus dem Ende des 1. Jahrhunderts überdeckte.

In diesem Horizont kamen – nahe beisammen – am 23. und 24. August 1978 neben verschiedenen Gefässen aus Keramik, Lavez, Eisen und Glas zahlreiche Objekte aus Bronze, darunter nicht weniger als sechs Statuetten (vgl. S. 146ff.) und einige Basen zum Vorschein (Abb. 1.3).

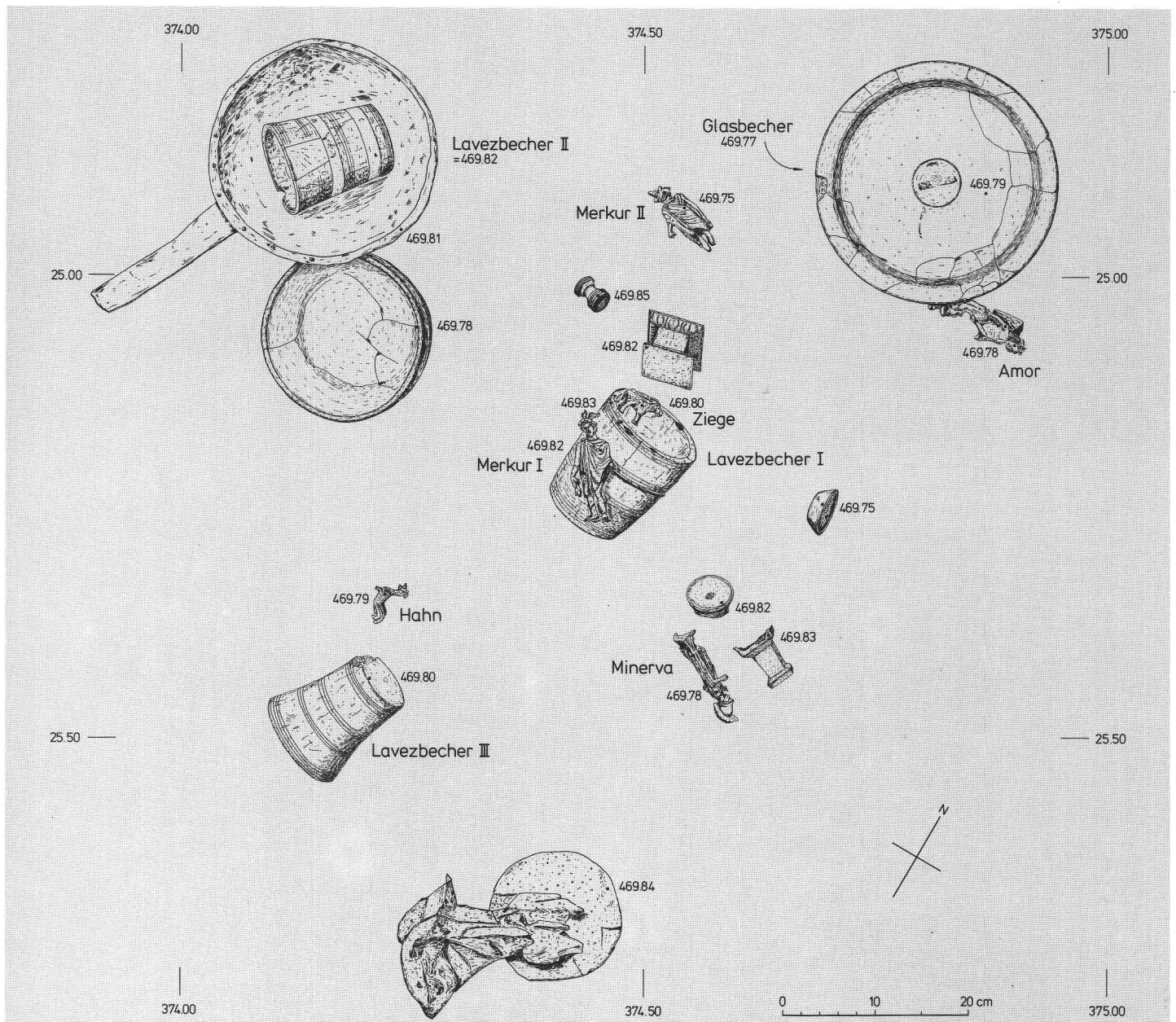
A. Z.

Abb. 1

Blick auf die Ausgrabung des Hortes (links) und Zeichnung der Statuetten und Gefässe in Fundlage, mit Angabe der absoluten Höhen (rechts). Zeichnung/ Foto Kantonale Denkmalpflege, Zürich, Büro P. Albertin/K. Gyax.

Vue sur la fouille (à gauche) et dessin des statuettes et récipients in situ avec les altitudes absolues (à droite).

La vista sui scavi (a sinistra) e disegno delle statuette e del vasellame in situ con i livelli assoluti (a destra).



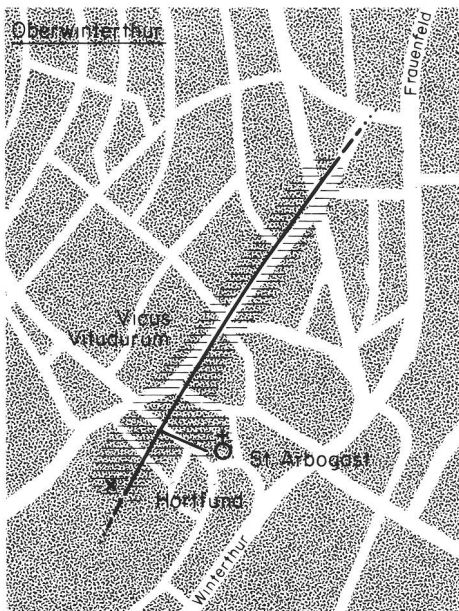


Abb. 2  
Winterthur/Oberwinterthur, Unterer Bühl. Die archäologischen Untersuchungen des Jahres 1978 im Vicus Vitudurum und die Lage des Hortfundes (Kreuz). Zeichnung Kantonale Denkmalpflege, Zürich, Büro P. Albertin.

Les recherches archéologiques de 1978 au vicus de Vitudurum et la situation des trouvailles (croix).  
Le ricerche archeologiche nel 1978 al vicus Vitudurum e la situazione degli oggetti (croce).

Abb. 3  
Die Merkurstatuette (vgl. Titelbild) liegt unmittelbar neben dem noch grösstenteils in der Erde stekenden Lavezbecher 1 (Abb. 6). Foto Kantonale Denkmalpflege, Zürich.  
La statuette de Mercure (voir la couverture du cahier) située tout près d'un gobelet en pierre ollaire, dont la plus grande partie est encore enterrée.  
La statuette di Mercurio (vedi il titolo della rivista) situata accanto al bicchiere di pietra ollare che è ancora in gran parte nella terra.



## Die Tongefässe

### Reliefschüssel (Abb. 4)

Schüssel vom Typ Dragendorff 37 aus Rheinzabern. Das Gefäss ist ganz erhalten. Der äussere Durchmesser beträgt 18,6 cm und die Höhe 10,25 cm. Der orangefarbene Ton fühlt sich stark mehlig an. An den Reliefelementen ist der leuchtend orange Überzug abgesplittert. Der klobige Standring wird durch eine Nut deutlich vom Schüsselkörper abgesetzt. Die Standringfläche hebt sich gegen aussen leicht vom Boden ab.

Die wohlproportionierte Schüssel hat eine verhältnismässig breite Reliefzone, die oben durch einen Eierstab mit einfachem Stab ohne Endrosette abgeschlossen wird. Das Relief besteht aus einer Arkadenreihe, die sich aus sieben regelmässig angeordneten, halbkreisförmigen Doppelbogen mit einer Stüt-

ze dazwischen zusammensetzt. Zwischen Eierstab und Arkadenbogen stehen sechs Kreuze und einmal ein Stab. Innerhalb des Bogens befinden sich je ein Blattkrenz und darunter ein Kreuz. Alle Zierelemente wie auch die Anordnung des Reliefs weisen auf ein Produkt des Grossbetriebes von IVLIVS II - IVLIANVS I in Rheinzabern hin, die dort in der Endphase der Töpferei arbeiteten<sup>1</sup>.

### Teller (Abb. 5)

Beim Teller, einer Imitation des Typs Curle 23, handelt es sich um eine flache Variante von 26,2 cm Durchmesser und 5,8 cm Höhe. Der Ton ist beige-orange. Aussen wie auch auf dem Rand war der Teller mit einem roten Überzug versehen. Der nicht mehr lesbare Zentralstempel ist 3,6 cm lang und 0,6 cm breit. Die Gefässform findet sich im 3. Jahrhundert nicht selten<sup>2</sup>.

R.C.

Abb. 4  
Die Terra sigillata-Schüssel aus den Töpfereien von Rheinzabern. Dm. 18,6 cm. Zeichnung/Foto Kantonale Denkmalpflege, Zürich, Büro P. Albertin/K. Gyax.  
L'écuelle en terre sigillée des poteries de Rheinzabern.  
La coppa di terra sigillata di Rheinzabern.

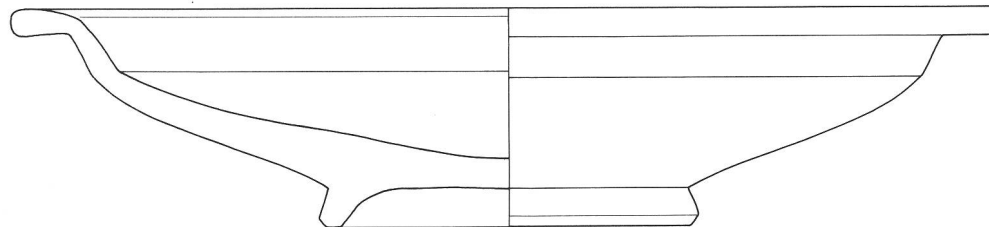
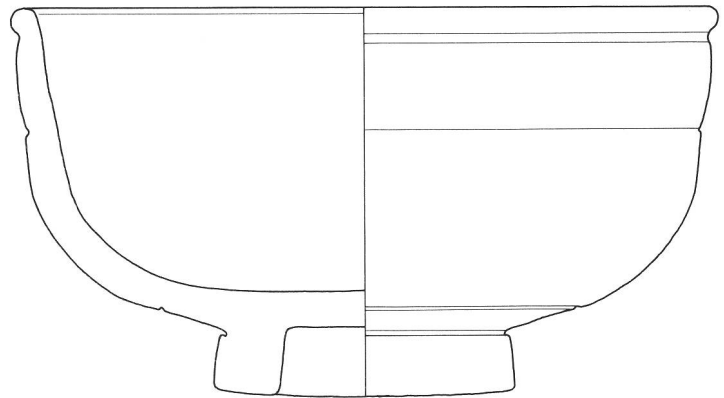


Abb. 5  
Zeichnung des Terra sigillata-Tellers. M. 1 : 2. Zeichnung Kantonale Denkmalpflege, Zürich, Büro P. Albertin.  
Dessin du plat en terre sigillée.  
Disegno del piatto di terra sigillata.



## Die Lavezbecher

### *Becher 1 (Abb. 6a)*

Höhe 13,3 cm, Durchmesser 11,5 cm, Fassungsvermögen 0,65 l. Die Wandstärke des Bechers variiert zwischen 0,7 cm (Rand) und 2,1 cm (Boden). Die gedrungene Form wird durch 4 Gruppen von je drei umlaufenden Rillen und einer feinen Leiste unmittelbar unter der zweiten Rillengruppe aufgelockert. Mit Ausnahme von einigen leicht bestossenen Stellen an der Mündung ist das Gefäß vollständig und ungebroschen erhalten.

Der Becher lag direkt unter dem Merkur (S. 146, Abb. 1) aus der Figurengruppe. Unmittelbar vor seiner Mündung lag der Ziegenbock (S. 149, Abb. 2).

### *Becher 2 (Abb. 6b)*

Höhe 12,0 cm, Durchmesser 10,2 cm. Fassungsvermögen 0,5 l. Die Wandstärke liegt zwischen 0,5 und 0,9 cm. Vier Gruppen von je drei parallelen Rillen sind in Abständen von 1,9, 2,8 und 4,2 cm angebracht. Am Rande ist das Gefäß durch Einwirkung der Korrosion von Eisen teilweise beschädigt, sonst aber vollständig erhalten.

Ein antiker, trapezförmiger Flick, aus einem Fragment eines etwas dünneren Bechers mit leicht verschiedenem Radius geschnitten, mit einer Höhe von 4,5 cm, einer Breite von 3,8 bzw. 2,7 cm, dient zur Ausbesserung einer schadhafte Stelle am Rand. Der Flick war ursprünglich durch ein - jetzt feh-

lendes - Bronzeband festgehalten. Zwei weitere Bronzebänder, jeweils zwischen den Rillengruppen angebracht, haben Dekorationsfunktion. Dieser Becher fand sich in einem Gefäß mit einem Eisenrand, welches leider nur versuchsweise als Kasserolle gedeutet werden kann, da seine Erhaltung sehr schlecht ist. Direkt daneben lag die Terra sigillata-Schüssel aus Rheinzabern.

### *Abb. 6*

*Die Lavezbecher. M. der Fotos 1:1. Foto/Zeichnung Kantonale Denkmalpflege, Zürich, K. Gyax/Büro P. Albertin.*

*Les gobelets en pierre ollaire.*

*I bicchieri di pietra ollare.*



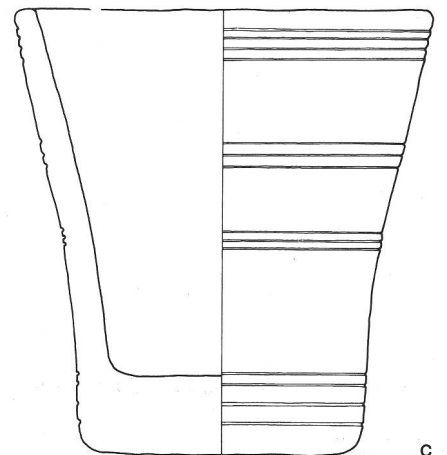
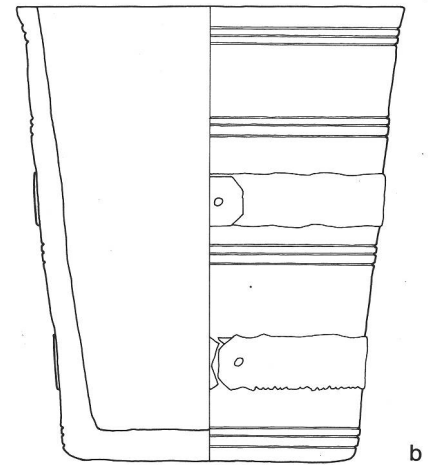
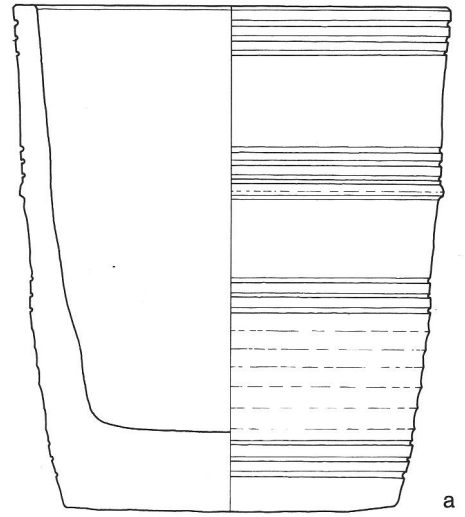
*Becher 3 (Abb. 6c)*

Höhe 11,6 cm, Durchmesser 11 cm, Fassungsvermögen 0,4 l. Die Wandstärke variiert zwischen 0,6 und 2,2 cm. Dieser Becher unterscheidet sich von den beiden andern durch seine Tulpenform; vier Gruppen zu drei bzw. vier Rillen gliedern die Wand. Er ist auf der einen Seite, besonders am Rand, wo er eingedrückt war, und am Übergang von der Wand zum Boden stark verwittert; an der Wand weist er zudem sekundäre Brandspuren auf.

Das Gefäß trat in der Ausgrabungsfläche nicht als solches in Erscheinung. Da es mit der verwitterten Bodenpartie gegen oben im Erdreich steckte, wurde es als Stein interpretiert.

Schon vor einiger Zeit wurde auf die geringen Variationsmöglichkeiten bei

der Herstellung von Steingefäßen aufmerksam gemacht<sup>3</sup>. Diese Feststellung trifft im wesentlichen auch auf die Becher von Oberwinterthur zu. Es besteht aber durchaus die Möglichkeit, dass sich, gerade bei den Bechern, mit der Zeit eine gewisse Entwicklung herausarbeiten lässt. Zu diesem Zweck benötigen wir aber eine repräsentative Zahl von Gefäßen dieser Gattung, die sich durch Mitfunde möglichst genau datieren lassen. Das bisher bekannte Material genügt indessen noch nicht. Formale Unterschiede können natürlich auch auf lokale Traditionen der einzelnen Produktionszentren zurückgeführt werden, wobei bekannt ist, dass sich diese Herstellungsorte aufgrund von Materialanalysen an den Steingefäßen kaum rekonstruieren lassen.



## Der Glasbecher

Höhe 7,5–8 cm, Durchmesser der Mündung 10,8 cm. Die Glasmasse ist annähernd entfärbt bis leicht gelblich-grün und relativ stark blasig. Die Bodenpartie ist leicht hochgewölbt und weist eine Haarnarbe auf; der Gefäßkörper besitzt eine gestauchte kugelige Form, wobei die unterste Partie deutlich eingezogen erscheint. Die Mündung ladet bis in den Bereich des grös-

ten Durchmessers aus. Zwei Reihen von feinen, aufgesetzten Warzen verziern die untere Gefässpartie (Abb. 7). Der Glasbecher ist unvollständig und lag, zusammengedrückt, unmittelbar unter dem flachen Teller (Abb. 5). Ähnlich in bezug auf Form, Grösse und Warzen, jedoch mit einem völlig anders gestalteten Rand ist ein Becher, der aus Südrussland stammen soll<sup>4</sup>.

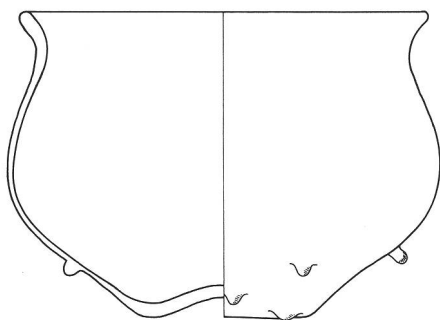


Abb. 7  
Der Glasbecher. M. des Fotos 1 : 1. Foto/Zeichnung Kantonale Denkmalpflege, Zürich, K. Gyax/Büro P. Albertin.  
Le gobelet de verre.  
Il bicchiere di vetro.

## Metallfunde

### Eisen

Zum Hortfund gehören einige sehr stark korrodierte Eisenobjekte, von denen eines an ehesten als Kasserolle angesprochen werden kann. Die andern lassen eine Deutung bislang nicht zu, da sie noch nicht fertig konserviert sind.

### Bronze

Die wenigen neben den Statuetten zum Hort gehörenden Bronzefunde sollen in der Form eines Kataloges vorgelegt werden:

Säulenförmige Statuettenbasis (Abb. 8a) auf verbreitertem Unterteil mit vier feinen, relativ hohen Füßen, von denen drei abgebrochen sind. Das Objekt ist innen hohl gegossen und die Standplatte weist Lötspuren auf. Gesamthöhe 6 cm, grösste Seitenlänge 4,1 cm.

Doppelkonische, hohl gegessene und nachgedrehte kreisrunde Statuettenbasis (Abb. 8b) mit Lötspuren auf der Standfläche. Höhe 3,2 cm, Durchmesser 2,7 cm.

Statuettenbasis (Abb. 8c) in der Form eines umgedrehten, halbkugeligen Schälchens mit abgeflachter Standplatte, gegossen, nachgedreht, mit Lötspuren auf der Standplatte. Höhe 2,5 cm, Durchmesser Standplatte 3,5 cm, Standring 5,0 cm.

Schlüsselgriff (Abb. 9); der Schaft ist im Querschnitt annähernd quadratisch und hohl. Im Innern stecken Reste des eisernen Schlüsselbartes. An beiden Enden des 4,2 cm langen Schaftes, 2,2 cm auseinanderliegend, befinden sich zwei rechteckige Doppelleisten, von denen die eine mit schrägen Kerben verziert ist. Der Schlüsselring ist als peltaförmiges, 1,5 cm breites Band aufgesetzt.

Die restlichen Bronzeobjekte (Abb. 10) setzen sich zusammen aus:

a) drei Bändern mit Schnittspuren (Bronzeschrott), 15,0x1,8 cm, 7,3x1,7 cm und 7,2x0,9 cm,

b) einem innen runden und aussen achteckigen Bronzering, Durchmesser 1,8 bzw. 2,4 cm,

c) einem stark korrodierten und verbogenen Stilus,

d) einem halbrunden Plättchen (halbierte Münze?)



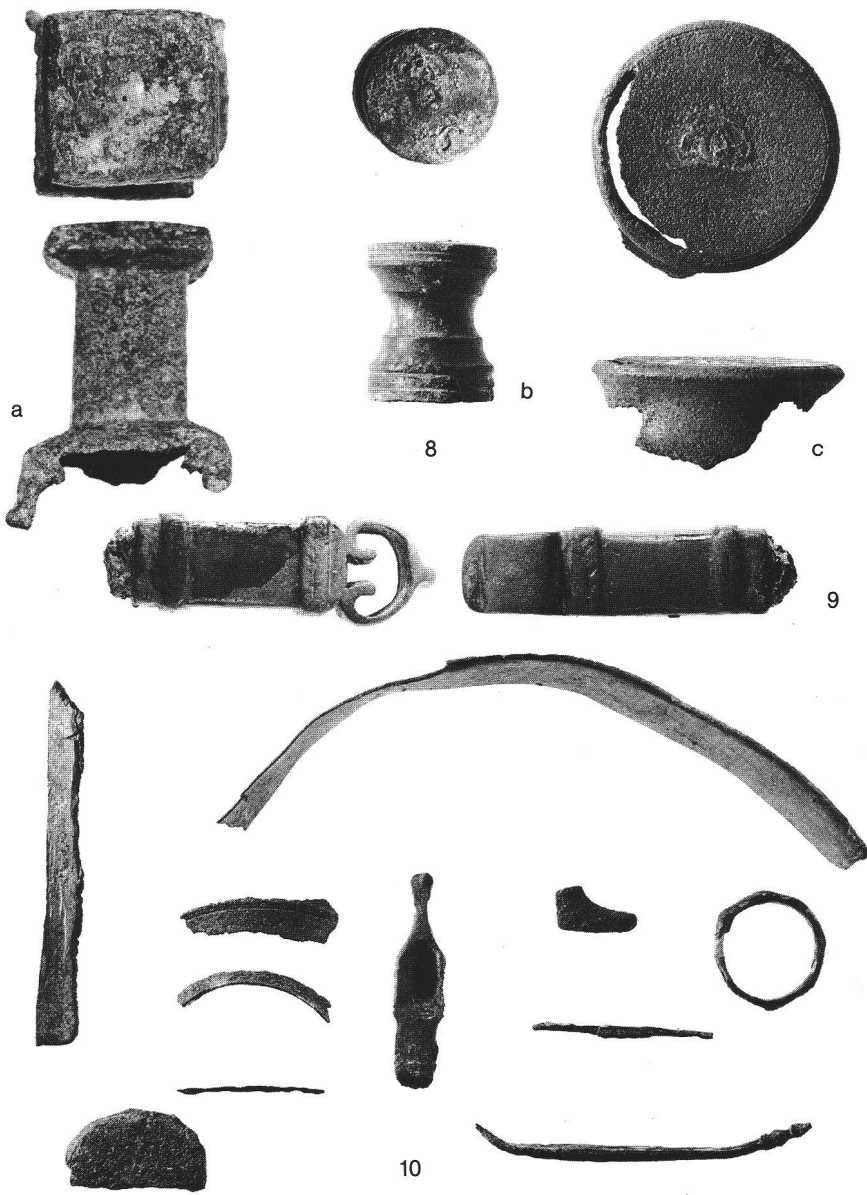


Abb. 8-10  
 Statuettenbasen aus Bronze. Socles de statuettes en bronze. Basi di statuette di bronzo (8). - Bronzener Griff eines Schlüssels. Der eiserne Schlüsselbart ist abgebrochen. Manche en bronze d'une clé. Le panneton en fer est cassé. Manico di una chiave di bronzo. L'ingegno di ferro della chiave è rotto (9). - Die Bronzeschrott-Stücke. Les fragments de bronze. I pezzetti di bronzo (10).  
 M. 2:3. Fotos Kantonale Denkmalpflege, Zürich, K. Gyax.

## La trouvaille romaine du Unterer Bühl à Oberwinterthour

Dans une couche d'incendie du vicus romain de Vitudurum (Oberwinterthour) on a découvert en août 1978 un dépôt formé de récipients, de trois statuettes en bronze ainsi que de fragments de bronze et de bases de statuettes.

Parmi les récipients se trouve une écuelle en terre sigillée de la production tardive du 3<sup>e</sup> siècle provenant de Rheinzabern, importante pour la datation. A noter aussi trois gobelets en pierre ollaire et un gobelet en verre d'un type très rare qui mérite une attention particulière.

Il est possible que tous ces objets ont été enterrés dans le 2<sup>e</sup> ou 3<sup>e</sup> quart du 3<sup>e</sup> siècle sous la menace d'une incursion allemande.

S.S.

## Oggetti romani del Unterer Bühl a Oberwinterthur

Nel agosto del 1978 sono stati trovati vari oggetti in uno strato a incinerazione del vicus romano di Vitudurum (Oberwinterthur). Si tratta di tre statuette di bronzo, frammenti di bronzo tagliati, basi di statuette e di un mucchio di vasellame.

Da notare una coppa di terra sigillata della produzione tarda del 3<sup>o</sup> secolo di Rheinzabern, importantissima per la datazione, tre bicchieri di pietra ollare e un bicchiere di vetro di un tipo rarissimo.

E possibile che questi oggetti siano stati sotterrati nel 2<sup>o</sup> o 3<sup>o</sup> quarto del 3<sup>o</sup> secolo sotto la minaccia di un'invasione alemana.

S.S.

e) sowie einem nur sehr schwer identifizierbaren Fragment von 4,3 cm Länge: Ein abgebrochener, im Querschnitt halbrunder Stiel geht in eine ovale, löffelförmige Partie über, die als Abschluss ein tropfenförmiges Gebilde zeigt.

Die Mischung der Funde, der relativ gute Erhaltungszustand der beiden Keramikgefässe sowie der Umstand, dass alle diese Objekte sehr dicht beieinander lagen, lassen auf einen Hortfund schliessen. Eine Grube, in die die Gegenstände deponiert worden wären, liess sich jedoch nicht fassen. Leider konnten die dabeiliegenden Überreste verkohlter Hölzer nicht eindeutig identifiziert werden. Möglicherweise stammten sie von einem Holzbehälter.

Die datierbaren Funde gehören einerseits in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts, so vor allem einige figürliche Bronzen (vgl. S. 146ff.), andererseits in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts. Wie dargelegt worden ist, muss die Terra sigillata-Schüssel aus Rheinzabern (Abb. 4) relativ kurz vor der Zerstörung des dortigen Töpfereizentrums hergestellt worden sein.

Diese Erkenntnisse lassen den Schluss zu, dass der vorliegende Hort im zweiten oder dritten Viertel des 3. Jahrhunderts, vielleicht bei einem drohenden Alamanneneinfall, in den Boden gelangte.

A.Z.

- 1 H. Ricken, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern (1948), Arkadenreihe; Taf. 204-209. - H. Ricken und Ch. Fischer, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern (1963), Eierstab: E 23, S. 301f.; Blattkreuz: O 32, S. 222; Kreuz: O 53, S. 228; Stütze: O 179, S. 224. - B. Pferdehirt, Die Keramik des Kastells Holzhausen. Limesforschungen 16 (1976) 20ff.
- 2 H.J. Kellner, Die Ausgrabungen 1969-1974 in Pons Aeni. Bayer. Vorgeschichtsbl. 41, 1976, 48ff.
- 3 E. Ettlinger, Kleine Schriften, Keramik (1977) 103.
- 4 P. La Baume, Glas der antiken Welt (Köln, o.J. [1973]) D 57, Taf. 29,1.